

gebracht oder dauernd beseitigt werden. Die Leipziger Altkontenwirtschaft, deren Kontenbände unter dem Signum der Sozialdemokratie eingeschmuggelt wird, muß zerstört, der unheilvolle Einfluß dieser Schwärzergesellschaft auf die Massen der Leipziger Arbeiter muß gebrochen und diese Art Arbeiterbewegung in ihr Nichts aufgelöst werden.

Wir verhehlen uns durchaus nicht, daß die Buchdrucker und namentlich deren Redakteur in diesem Kampfe allein stehen, wir sind überzeugt, daß eine große Anzahl sozialdemokratischer Blätter in nichts der Kampfesweise der Leipziger Volkzeitung nachstehen werden, wir wissen, daß alle Schuld an diesem Kampfe dem Corr. aufgehakt werden wird, wie ja bereits eine Anzahl sozialdemokratischer Blätter ihn als den „Wucher des Ganzen“ denunziert hat, aber all das kann und wird uns nicht hindern, das Recht unserer Kollegen bis aufs Äußerste zu vertreten und dafür zu wirken, daß die Rechtfertigung der Leipziger Buchdrucker in das Gegenteil verkehrt wird.

Unser Ziel ist nicht, wie uns stets zu unterzogen versucht wird, die moderne Arbeiterbewegung zu bekämpfen, sondern Raum zu schaffen für eine Bethätigung der Buchdrucker in derselben. Was wir stets bekämpft haben, ist die Altkontenwirtschaft in Leipzig. Wir wollen uns eben nicht durch Anwendung der sch—undigsten Mittel erst terrorisieren und bei gerechtfertigter Abwehr dann als „Schweinburger“ verleumden lassen, wir wollen nicht ruhig zusehen, wie man es den Buchdruckern teils durch Ausschluß aus der Partei, teils infolge der infamsten Beschimpfungen unmöglich macht, mit der Leipziger Arbeiterchaft zusammenzugehen, um nachher unsere Kollegen wegen „nicht genügender Parteithätigkeit“ auf die Straße zu werfen. Diese „Politik“ und „Taktik“ der Leipziger Parteiführer ist zu durchsichtig und plump, als daß wir sie nicht durchschauen und variieren könnten. Das haben wir den Herren bereits bewiesen und werden es noch augenfälliger in der Zukunft beweisen. Wir kämpfen um unser Recht und die Leipziger Parteiführer kämpfen um die Aufrechterhaltung ihrer durch Verhezung der Massen er—rangenen Positionen. Wie wird da der Ausgang dieses Kampfes sein?

Korrespondenzen.

th. Essen. Der hiesige Ortsverein hielt am 8. Dezember seine letzte diesjährige Monatsversammlung ab, welche ziemlich gut besucht war. Kollege Schorck wies bei Eröffnung der Versammlung darauf hin, daß er auch vor 25 Jahren wie heute Vorsitzender des Ortsvereins Essen gewesen sei und wohl nur noch wenige Kollegen am Orte seien, welche mit ihm die damaligen Versammlungen besucht hätten. Diejenigen aber, für welche dies zutrefte, wären meist alte, abgefallene Versammlungsbesucher. Er forderte dann die jüngeren Kollegen auf, sich recht fleißig an den Versammlungen zu beteiligen. Hierauf wurden zehn Kollegen in den Verband aufgenommen. Alsdann kam ein Antrag des Essener Ortsvorstandes zur Verhandlung, wonach dem Ortsvorstande das Recht abgeprochen werden sollte, Darlehen zu geben, sondern daß dies von der Versammlung genehmigt werden sollte, da derartige Wünsche zu viel einliefen. Es entspann sich hierüber eine längere lebhafteste Debatte. Da die meisten Redner jedoch dafür waren, daß dem Vorstande das Recht eingeräumt werden müsse, Darlehen zu bewilligen, weil es nicht immer zugänglich sei, Darlehensgesuche von in Rot geratenen Kollegen der Versammlung vorzulegen, wurde ein Antrag des Vorsitzenden, aus jeder Druckeri ein Mitglied zu wählen, welche bei solchen Gesuchen zugezogen werden sollen, angenommen. Gewählt wurden hierzu fünf Kollegen. Es wurde dann noch ein Antrag des Kollegen W. d. m. c. z. w. s. t. angenommen, wonach Kollegen, die ein Darlehen aus der Ortskasse länger als ein Jahr schulden, als Restanten betrachtet und in jeder Versammlung zur Verlesung gebracht werden sollen. Zum Berichte über das abzuhaltende Silvesterfest nahm Kollege Schörck das Wort und verspricht das Fest nach den Ausführungen des letzten recht schön und gemüthlich zu werden. Nachdem Kollege Schorck das Wort, um für den angekündigten Vortrag: „Aus Fachzeitschriften, welcher nicht gehalten werden konnte, die Versammlung etwas zu entschädigen. Der Redner erntete lebhaften Beifall. Hoffentlich werden wir öfters mit solchen Vorträgen erfreut, da diese mit großer Begeisterung aufgenommen werden. Kollege Schumann wies dann noch auf die letzte hiesige Ortskassensitzung hin, in welcher man sich in sehr lobenswerter Weise über die bestehenden Lungenheilstätten ausgesprochen habe.

Er bat die Kollegen, sich bei einer sich bemerkbar machenden Lungenkrankheit in eine solche Heilstätte verweisen zu lassen. Hierauf Schluß der Versammlung.

Frankfurt a. M. In seiner letzten Monatsversammlung beschäftigte sich der hiesige Drucker- und Maschinenmeisterverein mit den Anträgen zur Tarifrevision. Eine Kommission von sieben Mitgliedern wurde damit betraut, unsere Forderungen zu formulieren und dem Gewerkschaftsvertreter unseres Kreises zu übermitteln. Herr Bauer aus Höchst nahm Gelegenheit, den von ihm erkundeten und in vielen Staaten patentierten Waszen-Reinigungsapparat praktisch vorzuführen. Derselbe kann nur jedem Geschäft empfohlen werden. Sodann machte ein Kollege auf seine Erfindung, das Cartieren an Tiegeln zu verfahren, aufmerksam. Möge denselben für seine Mühe ein hoher pekuniärer Vorteil erwachen.

Gesekmünde-Bremerhaven. Am 9. Dezember tagte hierüber eine außerordentliche Bezirksversammlung des Bezirks Weser-Elbe, die von Delegierten aus elf Orten besucht war, unter zahlreicher Beteiligung der hiesigen Kollegen. Nicht vertreten waren die Orte Bugzende, Bassum, Dorum, Diepholz, Reuhaus, Rotenburg und Walsrode, was wohl auf den augenblicklich flotten Geschäftsgang zurückzuführen ist. Zum ersten und Hauptpunkte der Tagesordnung, Stellungnahme zur nächsten Tarifrevision, berichtete Gauvorsteher Rhein über die Verhandlungen der Bezirks- und Gauvorsteherkonferenz, deren Zweck gewesen, den einzelnen Mitgliedskassen eine Grundlage zu geben, auf der sich die allgemeine Diskussion bewegen, damit möglichst einheitliche Forderungen zu Stande kämen. Er hält auch eine Erhöhung der Grundposition für das Wichtigste, da die Lebensverhältnisse an allen Orten eingetreten. In der sich dem Referate anschließenden Diskussion erklärten sich sämtliche Redner mit den Ausführungen des Kollegen Rhein einverstanden, wenn auch verschiedene eine Verkürzung der Arbeitszeit berücksichtigt gesehen hätten. Einstimmig gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Die heutige Bezirksversammlung des Bezirks Weser-Elbe, von Delegierten aus elf Orten besucht, stellt sich bezüglich der nächsten Tarifrevision auf den Standpunkt der in Berlin abgehaltenen Gauvorsteherkonferenz. Sie ist mit dieser der Meinung, daß bei den Tarifverhandlungen das Hauptgewicht auf eine, der allgemeinen Steigerung der Lebensmittel und Wohnungsmieten entsprechende Erhöhung der Grundposition und des Gehalts zu legen, dabei den Orten mit teuren Lebensverhältnissen es zu überlassen ist, außerdem noch eine entsprechende Regelung der Sozialzuschläge zu beantragen. Als unbedingt notwendig erachtet die Versammlung eine tarifliche Bestimmung, welche es den Prinzipalen unterlagt, die Kondition eines Gehaltes und deren Dauer von der Zugehörigkeit oder dem Beitritte desselben zu irgend einem Vereine oder einer Kass. abhängig zu machen. Rhein.“ Unter den folgenden Punkten wurden einige unwesentliche Punkte behandelt und darauf die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

B. Gelsenkirchen. Am 8. Dezember fand die diesjährige Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins statt. Außer den üblichen Punkten der Tagesordnung war als Hauptgegenstand Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr vorgesehen. Wie in allen vorausgegangenen Versammlungen des Jahres war auch der heutige Bericht ein ziemlich guter. Von 53 dem Ortsvereine angehörenden Kollegen waren 34 erschienen. Namens des Vorstandes erstattete Kollege Braun den Jahresbericht und wolle wir aus demselben folgendes für die Allgemeinheit wichtige hervorheben: Der Mitgliederstand erreichte im Monat Mai mit 68 seinen höchsten und mit Ende dieses Jahres mit 53 Kollegen seinen niedrigsten Stand. Diese Schwankungen sind einerseits durch schlechtern Geschäftsgang und andererseits durch den großen Wechsel hierorts zu erklären, wozu letzterer wieder seine Ursache in den hiesigen Verhältnissen hat. Von 17 Aufnahmen jugendlichen Kollegen wurden 16 aufgenommen. Dem gegenüber stehen 11 Ausschlüsse und 2 Austritte. Die finanzielle Lage hat sich bedeutend gebessert. Wir haben nunmehr einen kleinen Referendumsfonds. Die Druckerverhältnisse sind bis auf einige kleine Winkeldruckereien dem Tarife entsprechend. Ungefähr 25 Nichtmitglieder haben wir hier am Orte, welche sich zum größten Teile auf die Druckeri Wünschermann konzentrieren. Der Patron genannter Druckeri kann sich, trotzdem in seiner Zeitung die Tarifabmachungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern in allen möglichen Tönen als das Ziel der Zukunft gepriesen werden, sich nicht dazu verstehen, den deutschen Buchdruckertarif anzuerkennen. Doch das kann er auch nicht, da er sonst mit seiner eignen Anschauungsweise in Konflikt käme. Mit der Acceptierung des Tarifes würde er nämlich seine Arbeiter als gleichberechtigten Faktor anerkennen und er will doch wie so viele seiner Vertrauensgenossen „Herr im eignen Hause“ sein. Theorie und Praxis! Einen ernsten Kollegen haben wir bis jetzt noch nicht zu verzeichnen. Die Schmutzkonkurrenz treibt auch hier ihre Blüten und könnte man an Beispielen zeigen, wie notwendig es ist, daß Prinzipale und Gehilfen zusammenstehen, um das Gewerbe nicht auf das niedrige Niveau herabgedrückt zu sehen. An dem in diesem Jahre von Seiten der hier anwesenden freien Gewerkschaften gegründeten Kartell beteiligten wir uns durch Entsendung zweier Delegierten und Leistung eines Beitrages von 10 Pf. pro Mitglied und Vierteljahr. Eine Tarifkommission beschäftigte sich mit den nötigen Vorarbeiten für das nächste Jahr wie überhaupt die Tarif-

frage im Vordergrund des Vereinslebens steht. Der Corr. ist obligatorisch eingeführt, die Benutzung der Bibliothek ist eine gute zu nennen. An der Gutenbergfeier in Mainz beteiligten wir uns durch Delegation zweier Kollegen. Außerdem beteiligten sich viele Kollegen an der in Düsseldorf von Seiten des Gauwes veranstalteten Feier. In abersächter Zeit wird außerdem hier ein Buchdrucker-Gesangsverein ins Leben treten, dem sich jedenfalls alle Kollegen anschließen werden. Aus alledem geht hervor, was besonders die hier in so reicher Zahl anständig gewesenen Kollegen der früheren Jahre interessieren wird, daß wir in diesem Jahre besser abschneiden als in den vorhergehenden. Möge das Ideal der Organisation allzeit der Kitt sein, der die Kollegen auch hierorts zusammenhält, dann werden sich die Verhältnisse noch solider und stabiler gestalten. (Das Resultat der in gleicher Versammlung getätigten Vorstandswahl siehe unter Verbandsnachrichten.)

Ritten. Die Monatsversammlung am 9. Dezember hatte 49 Zuhörer und 13 auswärtige Kollegen vereint. Begründet ist dieser gute Besuch, insbesondere betreffs der auswärtigen Kollegen, durch das Referat unseres Gauvorstehers Wendische: „Die nächstjährige Tarifrevision.“ In seinen etwa eineinhalb Stunden in Anspruch nehmenden Ausführungen brachte der Referent, wie er gleich im Anfang betonte, eigentlich nichts neues; jedoch waren die Darlegungen derart, daß wohl jeder anwesende Kollege mit Interesse denielben folgte. Kollege Wendische beschränkte sich nicht darauf, die einzelnen in Betracht kommenden Punkte mitzuteilen, sondern er begründete und beleuchtete dieselben in ausgeglichener Weise. Die sich anschließende Debatte eröffnete Kollege Baumann, dessen Ausführungen ergaben, daß er sich sehr eingehend mit den der Abänderung bedürftigen Paragraphen beschäftigt hat. Da jedoch noch keine bestimmten Anträge in der Versammlung angenommen wurden, so muß vorläufig von einem nähern Eingehen auf die einzelnen Vor schläge abgesehen werden. Die stundenlange Debatte, welche sehr reich an Anfragen für den anwesenden Gauvorsteher war, mußte leider gegen 8 Uhr zu einem gewaltsamen Schluß gebracht werden, da sich die in Frage kommenden Punkte doch nicht so wichtig erwiesen, um Kollege Wendische zu einem längeren Verbleiben zu veranlassen. Durch einstimmige Annahme einer eingegangenen Resolution: „Die Anwesenden erklären sich mit den Ausführungen des Kollegen Wendische voll und ganz einverstanden“ und durch Erheben von den Sizen dankte man dem Gauvorsteher für sein Referat. — Von den anderen zur Beratung gelangten Punkten ist nur noch erwähnt, daß zu gunsten der Gauwertkasse 30 Mk. aus der Ortskasse bewilligt wurden und am ersten Weihnachtstage zu gleichem Zwecke ein geselliger Abend abgehalten wird.

Wundschau.

Daß die Lage des Arbeitsmarktes trübe ist, aber noch nicht ganz so schlimm als es nach den Arbeitslosen Berichten allein scheinen müßte, zeigt sich, wenn man Arbeitsnachweise und Krankenkassen, soweit sie an man Arbeitsnachweise der Berliner Halbmonatschrift die Berichterstattung der Berliner Halbmonatschrift „Der Arbeitsmarkt“ angegeschlossen sind, neben einander hält. Während an den Arbeitsnachweisen im November des vorigen Jahres um 100 offene Stellen sich 130,1 Arbeitsuchende bewarben, drängten sich in diesem November 158,1 darum; bei den männlichen Arbeitskräften stieg das Angebot sogar von 144,4 auf 191,4. Hingegen ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter nach den Listen der Krankenkassen in Berlin, Stuttgart, Frankfurt a. M. und, wenn man von den Bauarbeitern abläßt, auch in München im Laufe des November weniger gesunken als im vorjährigen oder gar noch ein wenig gestiegen oder gleichgeblieben. Lediglich der — allerdings geringe — Umchwung in den sächsischen Städten bräuhrt auf die Gesamtziffer (0,8 Proz. Abnahme gegen 0,3 Proz. Zunahme im Vorjahre). Frühe Stimmungen und das Bestreben, sich ihrer zu erwehren, spiegeln sich auch in den Kursen der Börse wieder. Das Hin- und Herwippen der Kurse auf vereinzelte Momente der Weltpolitik hin, unabhängig von der wirtschaftlichen Lage Deutschlands, hat in der zweiten Hälfte des November an der Börse einer abwärtsdrückenden Stimmung Platz gemacht, bis in der ersten Woche des Dezember ein zu festes Herabrücken durch Beharren der Kurse wieder korrigiert wurde. — Arbeitslosigkeit wird dem erwähnten Blatte aus einer großen Anzahl von Orten gemeldet, in größterem Umfang bereits aus Nürnberg, Osnabrück, München, Gladbach, den bergischen Industriezentren, auch aus Frankfurt a. D. und Braunschweig. Berichte von der bänischen und österreichischen Grenze zeigen, daß in den Nachbarländern sich ähnliche Entwicklungen vollziehen. Die deutschen Verpflegungssituationen zeigen eine wachsende Belebung mit wachsenden Arbeitslosen. An einzelnen Orten wie in Elberfeld und in Mannheim haben sich bereits kommunale Notstandsarbeiten als notwendig gezeigt.

Das sechste erschienene Berliner Arbeitsbuch, das 3600 Druckseiten enthält und rund 7 Kilo wiegt, führt für Berlin und dessen Vororte 608 Buchdruckerinnen auf, darunter allerdings viele, welche dies nur dem Namen nach sind.

Die Berliner Aufschlagskassen sind ein rentables Geschäft für die Stadt sowohl wie vermutlich auch für die Unternehmer. Bei dem eben abgehaltenen Submissionsstermine gab die Firma Kauf & Hartmann das

